

Das Pfingstereignis – die Alternative zum Turmbau von Babylon

Predigt am Pfingstmontag

„Die Legende von Babylon und was dort geschah, hat uns auch heut´ noch allerhand zu sagen . . .“ Vielleicht kennen manche von uns dieses Lied, diesen alten Schlager.

Die Legende von Babylon und was dort geschah, davon haben wir auch vorhin in der **Lesung** gehört: **Die Menschen tun sich da zusammen**. Sie starten ein Riesenprojekt, ein Riesenunternehmen. **Sie wollen einen Turm bauen mit einer Spitze bis zum Himmel**. Sie wollen sich damit einen Namen machen. Ja, sie wollen die Türen zum Himmel aufstoßen und sich an die Stelle Gottes setzen.

Und dann? Dann plötzlich platzt das Unternehmen. Gott, der Herr, steigt vom Himmel herab und verwirrt ihre Sprache. **Und die Folge: Man redet aneinander vorbei. Keiner versteht mehr die Sprache des anderen**.

Am Anfang steht das protzige Imponiergehabe, der Wahn, das Menschenmögliche auszuprobieren, ohne Rücksicht auf Verluste, ohne vorgegebene, von Gott vorgegebene Grenzen zu akzeptieren. Und am Ende? Am Ende steht das Nicht-mehr-weiter-Können, das Nicht-mehr-miteinander-Können, das Versinken in die Bedeutungslosigkeit, ins Nichts, der Tod.

Ist das, was uns da über Babylon und seine Leute damals berichtet wird, nicht weitgehend auch unsere Situation heute? Gibt es nicht auch heute bei vielen unserer Zeitgenossen die Faszination von diesem Wahn, alles machen und ausprobieren zu wollen ohne Rücksicht auf Verluste - bis dahin, Lebewesen und sogar Menschen mit ganz bestimmten Merkmalen aus der Retorte zu fabrizieren?

Aber wohin wird das führen? – In eine gute Zukunft bestimmt nicht! Aber muss das so sein? Ginge das nicht auch anders? **Gibt es da wirklich keine Alternative zu dieser Legende, zu dieser Geschichte von Babylon, und was dort geschah?**

Doch, es gibt eine **Alternative** zu dieser Geschichte, zu dieser Legende von Babylon, nämlich: **Jerusalem und was dort geschehen ist - vor 2000 Jahren - zu Pfingsten**, als der Heilige Geist auf die Apostel herabkam, die mit Maria, der Mutter Jesu, und anderen Frauen im Abendmalsaal versammelt waren.

Auch damals waren viele Menschen mit unterschiedlicher Sprache beisammen. Dennoch haben sie sich verstanden. Ihre Devise heißt nicht, sich einen Namen machen, sich im Vergänglichen verewigen. Sie sind nicht von diesem Machbarkeitswahn erfüllt und besessen, alles machen und ausprobieren zu müssen. **Ihre Devise heißt vielmehr: hören, hinhören auf Gott, ihm die Ehre geben, beten, sich öffnen, empfangen, weitergeben, teilen, einander in Liebe zugetan sein, in Frieden miteinander leben . . .**

Wir alle wissen um die vielen und großen Probleme und Herausforderungen, die es heute gibt: der Klimawandel, die Energiekrise, der Krieg in der Ukraine, die Missachtung der Menschenrechte, unzählige Menschen auf der Flucht, die atomare Bedrohung, das Hungerproblem, ... All diese Probleme und Herausforderungen müssen gelöst werden, soll die Welt nicht im Chaos und Selbstzerstörung enden.

Die Geschichte von Babylon und was damals geschah und dann später zu Pfingsten in Jerusalem sagen uns: **All diese großen Probleme und Herausforderungen, die es**

heute gibt, können nicht ohne Gott und schon gar nicht gegen Gott und seine Gebote und die Gesetze der Natur gelöst und bewältigt werden.

Und vielleicht verstehen wir jetzt auch, warum das so wichtig ist, um den Heiligen Geist zu bitten und zu beten, der Einheit schafft, der damals zu Pfingsten in Jerusalem Menschen mit verschiedener Sprache, Rasse und Herkunft in der Kirche zusammengeführt und geeint hat.

Dieser Heilige Geist kann auch uns heute ein neues Herz und eine neue Sprache geben, eine neue Fähigkeit der Kommunikation und des Miteinanders, damit wir und alle Menschen einer guten Zukunft entgegengehen.